

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 26 (1923-1924)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Gedichte Paul Valéry's in der Übertragung von Rainer Maria Rilke  
**Autor:** Valéry, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-748480>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## GEDICHTE PAUL VALÉRY'S IN DER ÜBERTRAGUNG VON RAINER MARIA RILKE

Wir geben nachstehend ein paar Gedichte Paul Valéry's aus dem Bande *Charmes* wieder, die durch Rainer Maria Rilke eine Verdeutschung von letzter Vollendung erfuhren. Vor wenigen Jahren wusste die Welt von Valéry noch nichts, heute wird er von den Besten genannt, wenn dem Geschlecht der Baudelaire, Mallarmé, Rimbaud aus der Gegenwart ein seiner würdiger Wert beigefügt werden soll. Über vier Jahrzehnte seines Lebens wandte Valéry an die Vorbereitung zum Höchsten, sein Dienst galt nicht der Dichtung, sondern der Mathematik, und als ihn schließlich Apoll berief, wahrte er sich die stolze Freude, dass seine Gedichte «Reize enthalten, die sich erzeugen aus Zahlen».

Für die lebenswürdige Bereitschaft, unserer Zeitschrift den Erstabdruck von seinen Übertragungen Valéry's zu überlassen, sei Herrn R. M. Rilke an dieser Stelle unser aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Zu den Gedichten und ihrer Übersetzung sei noch bemerkt, dass alle Rechte vorbehalten sind.

## LE CANTIQUE DES COLONNES

*Douces colonnes, aux  
Chapeaux garnis de jour  
Ornés de vrais oiseaux  
Qui marchent sur le tour,*

*Douces colonnes, ô  
L'orchestre de fuseaux!  
Chacune immole son  
Silence à l'unisson.*

*— Que portez-vous si haut,  
Égales radieuses?  
Au désir sans défaut  
Nos grâces studieuses!*

*Nous chantons à la fois  
Que nous portons les cieux!  
O seule et sage voix  
Qui chantes pour les yeux!*

*Vois quels hymnes candides!  
Quelle sonorité  
Nos éléments limpides  
Tirent de la clarté!*

*Si froides et dorées  
Nous fûmes de nos lits  
Par le ciseau tirées  
Pour devenir ces lys!*

*De nos lits de cristal  
Nous fûmes éveillées,  
Des griffes de métal  
Nous ont appareillées.*

*Pour affronter la lune,  
La lune et le soleil,  
On nous polit chacune  
Comme ongle de l'orteil!*

## DER GESANG DER SÄULEN

*Seelige Säulen, mit  
Tag auf den Hüten und  
wirklicher Vögel Schritt  
rings um ihr obres Rund,*

*Seelige Säulen, wie  
Spindeln der Melodie!  
Jede singt, da sie steigt,  
Schweigen, das einig schweigt.*

*— Was ist's, was ihr so erhebt,  
ihr euch Gleichen an Prangen?  
Dort wird, was uns schön durchstrebt,  
ohne Mangel empfangen!*

*Wir singen, ans Tragen zugleich  
dieser Himmel gewöhnt!  
O einziger Klang, der im Reich  
auch der Augen ertönt!*

*Siehe die Hymnen, die reinen!  
Welche Fülle von Klang  
folgt unserm eigenen Scheinen  
an der Klarheit entlang!*

*Meißel aus unseren Wiegen  
holten uns, golden und kalt,  
wie die Lilien stiegen  
wir in diese Gestalt!*

*Plötzlich erweckte man  
uns in dem Bett von Kristallen,  
und metallene Krallen  
fassten uns formend an.*

*Dass wir den Mond bestehn,  
Sonnen- und Mondglanz hätten,  
hieß es jegliche glätten  
so wie Nägel der Zehn!*

*Servantes sans genoux,  
Sourires sans figures,  
La belle devant nous  
Se sent les jambes pures.*

*Pieusement pareilles,  
Le nez sous le bandeau  
Et nos riches oreilles  
Sourdes au blanc fardeau,*

*Un temple sur les yeux  
Noirs pour l'éternité,  
Nous allons sans les dieux  
A la divinité!*

*Nos antiques jeunesses,  
Chair mate et belles ombres,  
Sont fières des finesses  
Qui naissent par les nombres!*

*Filles des nombres d'or  
Fortes des lois du ciel,  
Sur nous tombe et s'endort  
Un dieu couleur de miel.*

*Il dort content, le jour,  
Que chaque jour offrons  
Sur la table d'amour  
Étale sur nos fronts.*

*Incorruptibles sœurs,  
Mi-brûlantes, mi-fraîches,  
Nous primes pour danseurs  
Brises et feuilles sèches,*

*Et les siècles par dix,  
Et les peuples passés,  
C'est un profond jadis,  
Jadis jamais assez!*

*Mägde wir, ohne Knie,  
Lächeln ohne Gesichter,  
vor uns die Schöne: die  
Schenkel werden ihr lichter.*

*Alle, aus Ehrfurcht, Gleiche,  
die Nase unter dem Band,  
vom Weißen der Last das reiche  
Ohr ganz abgewandt,*

*auf den Augen die Frohne  
des Tempels für alle Zeit,  
gehn wir im Schwarzen ohne  
Götter zur Göttlichkeit!*

*Unser Jungsein, das alte,  
— Schatten im Matten, die strahlen —  
ist stolz, daß es Reize enthalte,  
die sich erzeugen aus Zahlen!*

*Töchter der goldenen Zahl,  
stark durch der Himmel Verein,  
über uns stürzt manches Mal  
golden ein Gott und schläft ein.*

*Schläft zufrieden, der Tag,  
er, den wir täglich frisch  
opfern, so wie er lag,  
auf den Stirnen als Tisch.*

*Schwestern, mit Reinheit begabt,  
halb erglühte, halb linde,  
die wir zu Tänzern gehabt  
welke Blätter und Winde,*

*und der Jahrhundert' je zehn  
und der Völker Zug,  
das ist ein tiefes Vergehn  
und vergeht nie genug!*

*Sous nos mêmes amours  
Plus lourdes que le monde  
Nous traversons les jours  
Comme une pierre l'onde!*

*Nous marchons dans le temps,  
Et nos corps éclatants  
Ont des pas ineffables  
Qui marquent dans les fables...*

*Unter der Liebe, die bleibt  
und die Welt überwiegt,  
ziehn wir durch alles, was treibt,  
wider Wellen geschmiegt!*

*Wir durchschreiten die Zeit,  
unser Leib setzt weit  
unbeschreibliche Schritte;  
in Sagen bleiben die Tritte....*

## DORMEUSE

*Quels secrets dans son cœur brûle ma jeune amie,  
Âme par le doux masque aspirant une fleur ?  
De quels vains aliments sa naïve chaleur  
Fait ce rayonnement d'une femme endormie ?*

*Souffle, songes, silence, invincible accalmie,  
Tu triomphes, ô paix plus puissante qu'un pleur,  
Quand de ce plein sommeil l'onde grave et l'ampleur  
Conspirent sur le sein d'une telle ennemie.*

*Dormeuse, amas doré d'ombres et d'abandons,  
Ton repos redoutable est chargé de tels dons,  
O biche avec langueur, longue auprès d'une grappe,*

*Que malgré l'âme absente, occupée aux enfers,  
Ta forme au ventre pur qu'un bras fluide drape,  
Veille ; ta forme veille, et mes yeux sont ouverts.*

## DIE SCHLÄFERIN

*Welches Geheimnis, da in der jungen Freundin glüht vor sich hin,  
Seele, die einer Blume Duft durch die sanfteste Maske genießt?  
Aus was für nichtiger Nahrung erschließt  
ihre arglose Wärme das Schimmern der Schläferin?*

*Atem, Traum, Schweigen —, unbezwingliche Stille, drin  
du den Sieg hast, Friede, der stärker als Weinen fließt,  
wenn der volle Schlaf, der sich ernsthaft und breit ergießt,  
einer solchen Feindin bewältigt den Eigensinn.*

*Schläferin; Hingabe, Schatten und Goldes ein Hauf, —  
aber dein furchtbares Ruhn tut so große Begabungen auf,  
langhin, o Hindin, bei einer Traube gestreckte,*

*dass, wird die Seele, dir fern, auch im Hades betroffen,  
doch deine lautere Form, die ein Arm wie im Fließen verdeckte,  
wacht; sie wacht deine Form, und meine Augen sind offen.*

## LES GRENADES

*Dures grenades entr'ouvertes  
Cédant à l'excès de vos grains,  
Je crois voir des fronts souverains  
Éclatés de leurs découvertes!*

*Si les soleils par vous subis,  
O grenades entrebâillées,  
Vous ont fait d'orgueil travaillées  
Craquer les cloisons de rubis,*

*Et que si l'or sec de l'écorce  
A la demande d'une force  
Crève en gemmes rouges de jus,*

*Cette lumineuse rupture  
Fait rêver une âme que j'eus  
De sa secrète architecture.*

## DIE GRANATEN

*Halboffene Granaten, beengte,  
die fast schon die Körner verlieren,  
ihr seid mir wie Stirnen, von ihren  
Gedanken gewaltig gesprengte!*

*Wenn Sonnen, die ihr ertruget,  
euch also zum Hochmut geraten,  
dass ihr, ihr geklafften Granaten,  
rubinene Wände durchschluget,*

*und wenn eine Kraft es gewollt,  
dass der Rinde trockenes Gold  
über saftroten Steinen zerspringe,*

*so rührt sich in mir vor dem Spalt  
eine meinige Seele der Dinge  
und ihrer geheimen Gestalt.*

## PALME

*De sa grâce redoutable  
Voilant à peine l'éclat,  
Un ange met sur ma table  
Le pain tendre, le lait plat ;  
Il me fait de la paupière  
Le signe d'une prière  
Qui parle à ma vision :  
— Calme, calme, reste calme!  
Connais le poids d'une palme  
Portant sa profusion!*

*Pour autant qu'elle se plie  
A l'abondance des biens,  
Sa figure est accomplie,  
Ses fruits lourds sont ses liens.  
Admire comme elle vibre,  
Et comme une lente fibre  
Qui divise le moment,  
Départage sans mystère  
L'attraction de la terre  
Et le poids du firmament!*

*Ce bel arbitre mobile  
Entre l'ombre et le soleil,  
Simule d'une sibylle  
La sagesse et le sommeil.  
Autour d'une même place  
L'ample palme ne se lasse  
Des appels ni des adieux...  
Qu'elle est noble, qu'elle est tendre!  
Qu'elle est digne de s'attendre  
A la seule main des dieux!*

*L'or léger qu'elle murmure  
Sonne au simple doigt de l'air,  
Et d'une soyeuse armure  
Charge l'âme du désert.*

## PALME

*Bedacht kaum, wie er verwische  
sein Glänzen, das fast bedroht,  
bringt ein Engel zu meinem Tische  
die ebene Milch und das Brot;  
er will meinem offenen Schauen  
den Wink einer Bitte vertrauen,  
indem seine Wimper schlägt:  
— Gelassen, bleibe gelassen!  
Lerne die Last erfassen  
einer Palme, die zahllos trägt!*

*Dass sie so weit sich gebogen,  
als Fülle um Fülle entstand,  
hat erst, als Gestalt, sie vollzogen,  
der Druck ihrer Früchte verband.  
Bewundere ihr schwebendes Beben  
und wie in ihren Geweben  
eine langsame Faser entspricht,  
um offen und oft zu entscheiden,  
ob Schwerkraft der Erde zu leiden  
sei, oder Himmelsgewicht!*

*Zwischen Schatten und Licht dieses Stille,  
das die Entscheidungen traf,  
ist als Wille dem der Sibylle  
gleich an Weisheit und Schlaf.  
Zum Platz, den sie um sich erkannte,  
was versammelt die ausgespannte  
Palme an Abschied und Wink . . .  
Wie wirkt sie im Edlen und Zarten!  
Auf Hände der Götter zu warten,  
scheint sie das würdigste Ding!*

*Schlägt Luft an, wird sie ein ganzer  
Goldklang, leicht und kühl,  
und er legt sich als schmiegsamer Panzer  
über der Wüste Gefühl.*

*Une voix impérissable  
Qu'elle rend au vent de sable  
Qui l'arrose de ses grains,  
A soi-même sert d'oracle,  
Et se flatte du miracle,  
Que se chantent les chagrins.*

*Cependant qu'elle s'ignore  
Entre le sable et le ciel,  
Chaque jour qui luit encore  
Lui compose un peu de miel.  
Sa douceur est mesurée  
Par la divine durée  
Qui ne compte pas les jours,  
Mais bien qui les dissimule  
Dans un suc où s'accumule  
Tout l'arome des amours.*

*Parfois si l'on désespère,  
Si l'adorable rigueur  
Malgré tes larmes n'opère  
Que sous ombre de langueur,  
N'accuse pas d'être avare  
Une Sage qui prépare  
Tant d'or et d'autorité :  
Par la sève solennelle  
Une espérance éternelle  
Monte à la maturité!*

*Ces jours qui te semblent vides  
Et perdus pour l'univers  
Ont des racines avides  
Qui travaillent les déserts.  
La substance chevelue  
Par les ténèbres élue  
Ne peut s'arrêter jamais  
Jusqu'aux entrailles du monde,  
De poursuivre l'eau profonde  
Que demandent les sommets.*

*Eine Stimme von eigener Dauer,  
die dem Wind erwidert, der Schauer  
Sandes wider sie streut,  
ist sich selbst des Geheimsten Erkunder,  
so dass sie sich an dem Wunder  
der singenden Sorgen freut.*

*So kennt sie sich selbst nicht, entbreitet  
zwischen Himmel und Sand,  
doch der Tag, solange Licht ist, bereitet  
in ihr ihres Honigs ein Quant.  
Seine Süße ist ihm bemessen  
durch ein göttliches Währen, dessen  
Tiefe die Tage nicht zählt,  
sondern es birgt sie im Grunde  
des Saftes, der Stunde um Stunde  
alle Düfte der Liebe vermählt.*

*Oft, wenn die erhabene Strenge,  
zu deiner Verzweiflung,  
trotz Tränen, in schwächlicher Enge  
wirkt ohne Lust und Schwung,  
nenn geizig nicht eine weise  
Kraft, die leise, leise  
so viel Gold und Gewalt gewann :  
es steigt in dem festlichen Saft  
eine ewig unerschlafte  
Hoffnung zum Reifen an!*

*Diese Tage, die leer dir scheinen  
und wertlos für das All,  
haben Wurzeln zwischen den Steinen  
und trinken dort überall.  
Das haarig feine Geflechte  
ist im Dunkel in seinem Rechte  
und hält sich nicht auf und taucht,  
bis es sich in das Innerste windet  
und die Wasser der Tiefen findet,  
die man auf den Gipfeln braucht.*

*Patience, patience,  
Patience dans l'azur!  
Chaque atome de silence  
Est la chance d'un fruit mûr!  
Viendra l'heureuse surprise :  
Une colombe, la brise,  
L'ébranlement le plus doux,  
Une femme qui s'appuie,  
Feront tomber cette pluie  
Où l'on se jette à genoux!*

*Qu'un peuple à présent s'écroule,  
Palme! ... irrésistiblement!  
Dans la poudre qu'il se roule  
Sur les fruits du firmament!  
Tu n'as pas perdu ces heures,  
Si légère tu demeures  
Après ces beaux abandons ;  
Pareille à celui qui pense  
Et dont l'âme se dépense  
A s'accroître de ses dons!*

PAUL VALÉRY

*Gedulden, Gedulden, Gedulden,  
Gedulden unter dem Blau!  
Was wir dem Schweigen verschulden,  
macht uns das Reifen genau!  
Auf einmal lohnt sich der Glaube:  
ein Windhauch kommt, eine Taube,  
ein leisester Anstoß geschieht,  
eine Frau neigt leicht sich entgegen  
und bringt ihn zum Fall, diesen Regen,  
in dem ein Gesegneter kniet!*

*Nun komme ein Volk unaufhaltsam,  
Palme! . . . und wälze mit Wucht  
sich, im Ergreifen gewaltsam,  
über die himmlische Frucht!  
Dich mindert nicht des Verreichte,  
wie heiter und schön deine leichte  
Gestalt nach dem Geben verweilt;  
ähnlich wie der, der im Denken  
wächst, wenn er weithin das Schenken  
seiner Seele verteilt!*

Deutsch von RAINER MARIA RILKE